

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

165 (9.4.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 9. April.

Morgenblatt.

N^o 165.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1896.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. März d. J. gnädigst geruht, den Oberförster Wilhelm Köhne in St. Blasien der Domänenverwaltung als Hilfsarbeiter im Kollegium beizugeben.

Mit Entschließung des Evang. Oberkirchenraths vom 31. März d. J. wurde der Erste Gehilfe Finanzassistent Heinrich Thum bei der Evang. kirchlichen Stiftungsverwaltung Offenburg zum Verwaltungsassistenten daselbst ernannt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Das Jünglein an der Waage.

Die Erklärung, die der französische Ministerpräsident in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. d. M. über die Stellung Frankreichs — und Rußlands — zu der Frage der englischen Okkupation Ägyptens im allgemeinen und zu der Dongola-Expedition im besonderen abgegeben hat, in der Presse, wie zu erwarten war, den Gedanken der Berufung einer europäischen Konferenz in Sachen Ägyptens angeregt. Man kann in der That in den Worten des Ministerpräsidenten Bourgeois, die Demission der französischen und der russischen Kommission der Staatsschuldenlasten habe gestattet, die Frage der späteren Prüfung der Mächte vorzubehalten, eine direkte Anspielung auf den Konferenzgedanken sehen. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ erkennt in dem — angeblichen — französisch-russischen Konferenzgedanken „die Nachahmung einer österreichischen Erfindung ohne Patentgebühr“. Der französische Ministerpräsident habe das Rezept angewendet, das vor einigen Monaten in Konstantinopel wohlthätig gewirkt und den europäischen Frieden leidlich gesichert habe. Damals habe die österreichische Diplomatie England, das sich in der armenischen Frage zu weit vorgewagt, den Rückzug erleichtert durch den Vorschlag, daß die Mächte sich verpflichten sollten, in Konstantinopel nur gemeinsam vorzugehen. In der ägyptischen Frage habe Frankreich sich, in dem Vertrauen auf die Hilfe des Deutschen Kaisers, zu einer offenkundigen Ueberführung fortzusetzen lassen, indem es in der bekannten Note der „Agence Havas“ von den ernstesten Konsequenzen des englischen Vorgehens gesprochen. Es helfe sich in ähnlicher Weise, wie es England gethan, indem es den französisch-englischen Streit in eine europäische Frage verwandele. Es wäre ein blaues Wunder, meint das Wiener Blatt, wenn es den Mächten nicht gelingen sollte, eine Formel zu entdecken, die Frankreich wohlthue, ohne England stark weh zu thun. Die gesammte europäische Diplomatie wäre keinen Kreuzer werth, wenn sie nicht im Stande sein sollte, ein herrliches Protokoll zu verfassen, durch das der klare Beweis erbracht würde, daß Frankreich gesiegt hat, aber England nie unterlegen ist.

Bei der Lektüre dieser Betrachtungen wird manchem das Dichterwort in's Gedächtniß gekommen sein: „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume

stoßen sich die Sachen“. Daß England Neigung haben sollte, die Dongola-Expedition nachträglich noch einer Berathung den interessirten Mächten zu unterstellen, ist um so unwahrscheinlicher, als gerade der Austritt der Vertreter Frankreichs und Rußlands aus der ägyptischen Schuldenkommission die Bewilligung der Mittel des Reservefonds außerordentlich vereinfacht hat. England hat die verlangten 500 000 Pfund Sterling in Händen und wird sich bezüglich ihrer Verwendung von Niemand hineinreden lassen, am wenigsten von der Türkei, deren „Integrität“ nicht in Frage steht. Eine Konferenz aber, die berufen würde, die Modalitäten und den Zeitpunkt der Räumung Ägyptens seitens Englands festzustellen, würde im besten Falle ergebnislos bleiben, wahrscheinlich aber zu einer Verschärfung der zwischen den Mächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten führen. Daß Italien kein Interesse hat, der englischen Okkupation ein Ende zu machen, liegt auf der Hand. Rußlands Interesse ist, wie die „Times“ treffend bemerken, nur insoweit in Frage, als sein Verhältnis zu Frankreich in Betracht kommt. Das Jünglein an der Waage bildet auch diesmal die deutsche Politik. Bisher ist die Reichsregierung von der ganz gewiß zutreffenden Auffassung ausgegangen, daß Deutschlands Interesse, abgesehen von der willigen Berücksichtigung der Wünsche Italiens, sich auf die Wahrung der Ansprüche der deutschen Gläubiger Ägyptens beschränke. Ob die englische Okkupation das einzige Mittel zur Sicherstellung dieser Ansprüche ist, braucht man nicht zu untersuchen. Für Deutschland liegt kein Anlaß vor, eine Ueberwindung des augenblicklichen Zustandes herbeizuführen. Es wird also wohl die Reichsregierung zur Berufung einer Konferenz in Sachen Ägyptens nicht die Hand bieten. Für England ist die Macht am Nil eine Lebensfrage. Es gibt vielleicht Politiker, die die Gelegenheit benutzen möchten, aus Antipathie gegen die englische Politik die ägyptische Frage gegen England auf die Tagesordnung einer europäischen Konferenz zu setzen. Politische Schwachzige dieser Art aber halten wir des Deutschen Reiches nicht für würdig.

* Das Rothe Kreuz in Deutschland, insbesondere im Großherzogthum Baden.

Die Feste, welche wir aus Anlaß der Wiederkehr der Tage haben feiern sehen, an denen vor 25 Jahren die Söhne aus allen deutschen Ländern auszogen, um unter der Führung des großen Königs Wilhelm die Heimath gegen den Einbruch eines übermüthigen Feindes zu schützen, haben ihr Ende erreicht; die Jubellänge, bei welchen die glorreichen Kriegsthaten unseres Heeres gepriesen wurden, sind verhallt.

Und doch gilt es noch weiterer Thaten aus jener denkwürdigen Zeit zu gedenken, der Thaten der helfenden Liebe, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, die Wunden, die der Krieg schlug, zu heilen.

Am 8. Mai d. J. begehnen in Berlin auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin die deutschen Vereine vom Rothen Kreuz eine Feier zur Erinnerung an die unter

dem Rothen Kreuz während des Krieges 1870/71 zu Tage getretene freiwillige Hilfsfähigkeit.

Das Allerhöchste an das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz gerichtete Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin lautet:

„Die 25jährige Wiederkehr der ruhmreichen Waffentage unseres Heeres ruft auch die Erinnerung an die demselben in allen Kreisen unseres Volkes erwiesene Liebesfähigkeit zurück.“

Es erscheint mir daher angemessen, daß dem mit Gottes Segen erfolgten Zusammenwirken aller Organe der freiwilligen Kriegskrankenpflege, wie sie vor 25 Jahren unter dem Schutz und Vorbild der Kaiserin Augusta sich in ausdauernder Hingebung bewährt hat, eine ernste Gedächtnisfeier gewidmet und die dankbare Anerkennung kundgegeben werde, welche auch dieser Bethätigung der Liebe zum Vaterlande durch den Dienst an den Opfern und in den Leiden der Kriegszeit gebührt.

Ich beauftrage das Centralkomitee, die Veranstaltung einer solchen Feier nach geeignetem Benehmen mit den anderen in Betracht kommenden Organen der freiwilligen Krankenpflege in die Wege zu leiten, die Wahl eines entsprechenden Zeitpunktes zu treffen und das weitere Erforderliche sodann zu veranlassen.“

Die in Aussicht genommene Feier gibt uns Veranlassung, nicht allein uns in's Gedächtniß zu rufen, wie viel Leid durch die Vereine vom Rothen Kreuz während des letzten Krieges gemildert wurde, welche Summe von opferwilliger Liebesarbeit zur Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden dargebracht wurde; sie mahnt uns auch, zu prüfen, ob wir auch für die Zukunft in dieser Beziehung gerüstet und vorbereitet dastehen, ob wir aus den gewonnenen Erfahrungen neue Lehren und Entschlüsse für die Zukunft geschöpft haben, ob wir im Stande sind, bei einem neuen Kriege zeitgerecht und in ausreichendem Maße Hilfe zu bringen.

Je mehr wir uns zeitlich von den Schrecknissen eines Krieges entfernt haben, je mehr die Erinnerungen an dieselben und an die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse und Anforderungen verblaßt sind, desto mehr ist in den breiten Kreisen des Volkes die Begeisterung für persönliche und materielle Opfer erlahmt, durch welche allein die unter dem Zeichen des Rothen Kreuzes bestehenden Vereine ihren Aufgaben gewachsen bleiben können.

Während in andern Ländern Deutschlands die Zahl der dem Rothen Kreuz dienenden Vereine fortgesetzt im Wachsen begriffen ist, sind in unserem Lande die Männervereine bis auf wenige im Laufe der Zeit eingegangen; die Thätigkeit der im Lande vorhandenen Frauenvereine hat sich hauptsächlich den Friedensaufgaben zugewendet.

W möchten daher die nachfolgenden Mittheilungen etwas zur Aufklärung über die Zwecke und Bestrebungen des Rothen Kreuzes und zur Anregung beitragen, möchten sie aber auch den Erfolg haben, Einzelne zu bestimmen, dem Rothen Kreuz schon im Frieden für seine vorbereitenden Arbeiten ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Etwas über drei Jahrzehnte sind seit jenen Genfer Konferenzen vom Oktober 1863 verfloßen, in denen die

Feuilleton.

Redaction verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Die Welt würde überrascht gewesen sein, wenn sie die Weiden hätte zusammen sehen können, den betrunkenen Krüppel, wie Arden, und das Mädchen, das Francesco Savelli liebte, wie Laura von ihr genannt wurde, aber sehr bald würde sie sich damit beruhigt haben, daß alles nur Komödie war und Beide sehr gut spielten.

„Meine arme Schwester!“ sagte Adele eines Tages zu Ghisleri.

„Stiefschwester“, bemerkte Pietro, sie verbeßernd.

„D, wir waren immer wie wirkliche Schwestern“, antwortete Adele. „Natürlich, mein lieber Ghisleri, weiß ich, welche ein prächtiger Mensch Lord Arden ist, bis auf die unglückselige Mißgestalt. Jeder kann das seinem Gesicht ablesen und überdies würden Sie ihn nicht zum Freunde gewählt haben, wenn er nicht allen anderen Männern ungeheuer überlegen gewesen wäre.“

Ghisleri paffte an seiner Cigarette, sah Adele an, lachte und paffte wieder.

„Aber ich kann nicht begreifen, wie sie gerade diesen einen Umstand übersehen konnte, können Sie das?“ fuhr Adele fort. „Ich versichere Sie, wenn mein Vater mir befohlen hätte, Lord Arden zu heirathen, würde ich etwas ganz Verzweifletes gewagt, ich würde mich beinahe eher entschlossen haben, Sie zu heirathen.“

„Wirklich?“ fragte Pietro belustigt. „Sie glauben vielleicht gar, daß Sie mich am Ende hätten lieben können?“

„Sie lieben?“ rief Adele mit einem fast unnatürlichen Lachen. „Es würde auf alle Fälle etwas ganz Bestimmtes geworden sein, entweder Liebe oder Haß.“

„Und Sie können nicht glauben, daß Ihre Stiefschwester Arden jemals lieben oder haßen könnte? Es ist mehr in ihm, als Sie ahnen.“

„Das glaube ich wohl, aber nicht das, was mir gefallen könnte. Und dann erzählt man sich, daß, obgleich er zwar niemals zu viel trinkt, er manchmal sehr aufgeregter ist und dann sehr sonderbares Zeug spricht.“

„Man erzählt sich das? Wer ist dieser „Man“?“ Ghisleri's Augen wurden hart und sein Sinn schien fast vieredig zu werden.

„Die Leute erzählen es. Gerathen Sie nicht so schrecklich in Zorn. Ihnen kann das doch gleich sein, auch behaupte ich nicht, daß er zu viel trinkt.“

„Wenn Sie die Leute in dieser Weise sprechen hören sollten“, erwiderte Ghisleri gelassen, „so dürfen Sie ihnen sagen, daß an der ganzen Geschichte nichts Wahres ist. Arden ist beinahe als Kranker anzusehen. Er trinkt Mittag ein Glas Hochheimer und zum Abend höchstens zwei Gläser Claret, Champagner berührt er höchst selten und Piqueure trinkt er nie. Daß er infolge zu vielen Weintrinkens jemals erregt war und sich sonderbar benommen hat, ist eine Erfindung. Er ist der ruhigste Mensch, den ich kenne.“

„Es mißt Ihnen wirklich nichts, mit solchem Nachdruck zu sprechen“, antwortete Adele. „Es ist mir unbehaglich.“

„Ja, es ist beinahe so unangenehm, als wenn man sich, des

Morgens um 7 Uhr nach Hause kommend, im Spiegel erblickt“, sagte Ghisleri. „Reden wir nicht mehr darüber.“

Adele war in ihren unangenehmen Bemerkungen über Lord Herbert Arden so weit gegangen, wie sie wagen durfte, und Ghisleri hatte ihr durch einen heilsamen Schreden Einhalt geboten. Er hatte im allgemeinen gefunden, daß seine Worte aus einem Grunde, den er sich nicht zu erklären versuchte, Gewicht bei ihr hatten. Es schien beinahe, als wäre Adele zu jener Zeit nicht abgeneigt gewesen, ihn gern zu haben, und daß sie lieber auf das Vergnügen verzichtete, etwas Boshaftes zu sagen, als ihn zu kränken.

Raum hatte sich Pietro Ghisleri nach dieser Unterredung, die am Spätnachmittag in Adelen's Voudoir stattgefunden, wieder entfernt, so erschien die Marchesa die San Giacinto, eine ziemlich gutmüthige Person, mit kohlschwarzen funkelnden Augen und dunkler, von gesunder Frische überhauchter Gesichtsfarbe.

„Pietro Ghisleri ist hier gewesen“, bemerkte Adele im Laufe der Unterhaltung.

„Um mit Magdalene zusammenzutreffen“, lachte die Marchesa.

„Nein. Das geschah einmal, aber ich bedeutete Pietro, daß ich dergleichen in meinem Hause nicht dulden wolle“, sagte Adele würdevoll.

Adele hatte in Wahrheit nicht gewagt, Ghisleri auch nur ein einziges Wort darüber zu sagen; doch er und die Gräfin waren der Ansicht gewesen, daß Adelen's Salon für sie nicht der geeignete Ort war, zusammenzutreffen, und hatten es seitdem sorgfältig vermieden, sich dort zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

In unserm Kommissionsverlag ist soeben erschienen:

Der Desub

und seine Geschichte von 79 n. Chr.—1894

von

Dr. I. Schneer und von Stein-Nordheim.

Preis: Mark 1.60.

Samstag den 11. April 1896, Abends 8 Uhr.

Im großen Museumsaal Konzert (Lieder-Abend)

zu Gunsten der durch das Hochwasser Beschädigten.

Unter Mitwirkung der Frau Henriette Klotz, der Herren Heinrich Decke, Felix Klotz und Heinrich Schübel.

Programm.

- Trio** (B-dur, op. 97) v. b. Beethoven.
a. Allegro moderato, b. Scherzo, c. Andante cantabile, d. Allegro moderato.
- Lieder** C. M. v. Weber.
a. Schwermuth.
b. Meine Lieder.
c. Wenn Kindlein süßen Schlummers Ruß.
- Lieder** v. b. Beethoven.
a. Wonne der Begegnung.
b. Ich liebe dich.
c. Büßlied.
- Andante** aus dem Trio (Es-dur, op. 100) F. Schubert.
- Lieder** F. Schubert.
a. Hymne an die Jungfrau.
b. Liebesbotschaft.
c. Tschello, eine Geisterstimme.
d. Die Sterne.
e. Schmetterling.
f. Die Föhelle.
- Loreley**, Ballade F. Liszt.
- Zwei Romanzen** R. Wagner.
a. Schlaf, holdes Kind.
b. Die Rose.

Der Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferant Schweidgut.

Eintrittskarten für reservierte Saalplätze: I. Abtheilung 5 M., II. Abtheilung 4 M., nimm. Galerie 3 M. Nichtreservierte Plätze im Saal à 3 M. und Galerie à 1 M. 50 S. sind in der Musikalienhandlung von Hugo Kunz (C. Laffert Nachf.), Kaiserstraße 114, sowie Abends an der Kasse zu haben. K. 70.1

Gemeinde Nittersbach, Amtsgerichtsbezirk Mosbach.

Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde Nittersbach, Amtsgerichtsbezirk Mosbach, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wählungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- und V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- und V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzuführen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindebureau zur Einsicht offen liegt. Nittersbach, den 4. April 1896. K. 60.

Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar: Hafner, Bürgermeister. Kniel, Rathschreiber.

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege
des Mundes und
Erhaltung der Zähne.

WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35 jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem anzuwenden Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, ausserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist. U. 398.20

Preisausschreiben.

Internationaler Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Anlage der Jungfraubahn.

Die für die Vorbereitung des Baues der Jungfraubahn bestellte wissenschaftliche Kommission setzt hiemit Preise aus im Gesamtbetrage von 30 000 Fr. für die besten Lösungen einer Reihe von Fragen, welche beim Bau und Betriebe dieser Bahn in Betracht fallen.

Die wesentlichsten der in Frage kommenden Punkte sind:

I. Bei der Anlage der Bahn:

- Das Tunnelprofil, ohne und mit Ausmauerung; der Unter- und Oberbau; Lauffschienen, Zahnstange, Weichen und Kreuzungen.
- Das zur Uebertragung der elektrischen Betriebskraft zu wählende System; Einrichtung der Primärstationen, der Fernleitung und der sekundären Stationen; System der Verteilung der Betriebskraft in der Stromleitung entlang der Bahn; Sicherung gegen atmosphärische Störungen des Betriebes.
- Die Fahrzeuge des elektrischen Betriebes mit allen nöthigen Sicherheitsvorrichtungen.
- Projekt für den Bau eines Stations- und Restaurationsgebäudes der Station Eigergletscher.
- Bau und Ausrüstung der Gallerie-Stationen.
- Projekt einer größeren Klubhütte für etwa 50 Klubisten auf Mönchs-Joch-Station.
- Elevator von etwa 100 m Höhe und 8 m Durchmesser, mit Treppen versehen, auf dem Gipfel der Jungfrau.

II. Bei der Ausführung des Baues:

- Die Tunnelbohrung; Bohrmaschinen mit elektrischem Betrieb, Sprengmaterial, Ventilation.
- Das Beschaffen des Ausbruchsmaterials (Schuttung).
- Vorsorgliche Maßnahmen für die Erhaltung von Gesundheit und Leben der Arbeiter; Typen von ambulanten Baracken.

III. Beim Betrieb der Bahn:

- Maßnahmen und Einrichtungen, welche unter den gegebenen Verhältnissen den kontinuierlichen Betrieb sichern, bezw. Störungen verhindern.
- Art der elektrischen Beleuchtung des Tunnels, der Wagen und der Stationen.
- Elektrische Beheizung der Wagen und der Stationen; Vorkehrungen zum Schutze der Reisenden und des Betriebspersonals.

Hiezu ist zu bemerken:

Von diesen Fragen können einzelne oder mehrere im Zusammenhang durch einen oder mehrere Bewerber (kollektiv) gelöst werden; ebenso ist die Einreichung der Lösung weiterer Fragen, welche das Jungfraubahn-Unternehmen wesentlich fördern könnten, zulässig.

Die wissenschaftliche Kommission prüft, unter event. Zuziehung von Experten, die eingegangenen Arbeiten und entscheidet über die Prämiiierung oder Nichtprämiiierung derselben. Die Resultate der Prüfung werden öffentlich bekannt gemacht.

Mit der Preisvertheilung erhält die Jungfraubahn-Gesellschaft das Recht, die prämiirten Lösungen ohne weitere Entschädigung für sich zu verwenden; im übrigen bleibt das gewerbliche Urheberrecht den Bewerbern; nicht prämiirte Lösungen werden den Verfassern wieder zugestellt.

Für die Lösung der gestellten Fragen sind die nachstehenden Angaben maßgebend: Die Maximalsteigung der Bahn beträgt 25%, die Spurweite 1 m, der kleinste Krümmungsradius ist 100 m, der kleinste Ausrundungsradius 500 m, die größte Fahrzeugbreite 2,50 m und die größte Höhe 3 m, die zulässige Fahrgeschwindigkeit 7—10 km per Stunde. Die Wasserkraft zum elektrischen Betrieb (etwa 5000 Pfl.) werden den Lütschinen entnommen. Von den Turbinenanlagen bis zum Anfangspunkte der Bahn bei der kleinen Scheidegg ist die Entfernung etwa 8 km, von diesem bis zum Tunnelende 2,5 km; der Tunnel hat eine Länge von 10 km.

Die Bewerber haben ihre Lösungen durch Zeichnungen, event. Modelle zu erläutern, sowie entsprechende Kostenberechnungen beizufügen.

Als Endtermin für die Eingabefrist wird der 1. August 1896 festgesetzt.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Bureau der Jungfraubahn, Zürich, Bahnhofstraße 10, von wo auch die generellen Pläne, die Resultate der geologischen Untersuchungen, die genaueren Angaben der benutzbaren Wasserkraften bezogen werden können.

Die wissenschaftliche Kommission der Jungfraubahn besteht außer dem Unterzeichneten aus folgenden Mitgliedern: Ing.-Top. Prof. Becker, Oberstl. im Schweiz. Generalstab, Zürich; H. Brack, techn. Direktor der Schweiz. N.D.V., Zürich; Prof. Golliez, Geologe, Lausanne; Dr. Maurer, Meteorologe, Zürich; Dr. L. v. Sals-Guyer, Prof. der Rechte, Basel; Dr. Schmid, Direktor des eidg. Gesundheitsamtes, Bern; Schriftsteller G. Straker, Farmer in Grindelwald; Ingenieur G. Strub, Inspektor der Berner-Oberlandbahnen, Interlaken; Prof. Dr. Walder-Meyer, Redaktor der „Alpina“, Zürich; Dr. Weber, Professor der Physik am eidg. Polytechnikum, Zürich; Dr. Wurzel, Bergwerksingenieur, Zürich.

Zürich, den 15. Februar 1896.

Namens der Jungfraubahn-Kommission,

Der Präsident:

Guyer - Zeller. K. 68.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsfähigkeit.)
Präpariert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.
In Flaschen à ca. 100 gr M. L., à 250 gr M. L., à 700 gr M. L. 4.50. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverengung, bei den Folgen des übermäßigen Genußes von Bier u. Wein etc.
Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und besitze die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Freiburg. Sekretär- und Kontrolleur-Stelle.
Die Stelle eines Kommissionssekretärs und Kontrolleurs bei der städtischen Sparkasse dahier soll alsbald besetzt werden.
Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der städtischen Dienst- und Gehaltsordnung mit einem Anfangsgehalt von 1600 Mark (Höchstgehalt 3000 M.) sowie Aussicht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.
Bewerber, welche die Gerichtsschreiber- oder Revidentenprüfung abgelegt haben, erhalten den Vorzug.
Bewerbungsgeheude wollen unter Anschluß von Zeugnissen alsbald dahier eingereicht werden.
Freiburg i. Br., 1. April 1896.
Der Stadtrath.
Winterer. Mörder.

Eiserne Straßenbrücke.
14,8 m Spannweite, 4,6 m Breite, billig zu verkaufen. K. 69.1.
Brückenbauanstalt L. Rohstadt, Frankfurt a. M.

Verwaltungssachen.
K. 54. Nr. 69. Waldshut.

Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemartung Segeten ist Tagfahrt auf Dienstag den 21. April d. J., Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Segeten anberaumt.

Gemäß Art. 7 Abs. 2 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden alle Eigentümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der Tagfahrt zu bezeugen.

Waldshut, den 6. April 1896.
Groß. Bezirksgeometer: Eichrodt.

Arbeitvergebung.
Die Zimmerarbeit für den Aula- und Hörsaalbau der Technischen Hochschule (worunter beiläufig 500 cbm Balken- und Dachholz) soll nach Angeboten auf Einzelpreise vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen sind am Platzbureau bei Bauführer Hildebrand zur Einsichtnahme für die

Stelle des Kontrolleurs bei der Städtischen Sparkasse in Offenburg ist neu zu besetzen. Bewerbungen bitten wir innerhalb 14 Tagen unter Anschluß von Zeugnissen hierher einzureichen.

K. 67. Nr. 343. Offenburg. Die Stelle des Kontrolleurs bei der Städtischen Sparkasse in Offenburg ist neu zu besetzen. Bewerbungen bitten wir innerhalb 14 Tagen unter Anschluß von Zeugnissen hierher einzureichen.

Das Zahn-Atelier von Karl Petry befindet sich K. 357.6 Karlsruhe 21a., Ecke Ludwigsplatz.

Zu haben in den Apotheken. Zu haben in den Apotheken.

Submittenten aufgelegt. Die Angebotsformulare wollen beim Sekretariat der Groß. Baudirektion (Münzgebäude) erhoben werden und sind spätestens bis Freitag den 1. Mai 1896, Abends 5 Uhr, dajelbst abzugeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Karlsruhe, den 9. April 1896.
Groß. Baudirektion.
Dr. J. Durm. Martin.

K. 72.1. Nr. 665. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag sollen die nachverzeichneten Bauarbeiten zu zwei Maschinenhäusern und zu einem Gebäude mit Aufsenhaltungs- und Uebernachtstotalen für Zugbeförderungspersonal, sowie zum Abbruch und Wiederaufstellen eines Bürogebäudes auf dem Rangirbahnhof Karlsruhe im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden.

Zusammen veranschlagt zu

- Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit 49 800
- Zimmerarbeit 18 500
- Schreinerarbeiten 1 380
- Glaserarbeit 2 350
- Dachdeckung mit Holzcement sammt Blechnararbeit 4 200
- Schloßerarbeiten 11 200
- Länderarbeiten 1 750

Die betr. Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen können in den üblichen Geschäftsstunden auf dem diesseitigen Hochbau-Bureau (Bahnhofstraße 4 hier) eingesehen werden, wozu auch die Angebote spätestens bis Montag den 20. April d. J., Vormittags 9 Uhr, portofrei und mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind.

Karlsruhe, den 7. April 1896.
Groß. Eisenbahnbauinspektion.

Pädagogium Neuenheim b. Heidelberg. Sexta-Prima. Einj. Frw. Klein. Pensionat. Dr. phil. Vol.